

Auerthal=Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für Aue, Auerhammer, Zelle-Klösterlein, Niederspannenstiel und Umgegend.

Preis:
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
in der 3-wöchlichen Beilage vierzählig
mit Gringerischen 1 Mf. 20 Pf.
sowie die Post 1 Mf. 25 Pf.

Mit: Deutsches Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Berantwortlicher Redakteur: Emil Hegenmeister in Aue (Gringericht).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate:
die einfachste Corpussäge 10 Pf.,
Posttag wird nach Beitzigkellen berechnet.
Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Alle Postanstalten und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 91.

Sonntag, den 5. August 1894.

7. Jahrgang.

Bestellungen

auf die

Auerthal=Zeitung

(Nr. 666 der Zeitungspreislinie)

für Monat August und September 1894 werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Ausdruckern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit gern angenommen.

Expedition der „Auerthal-Zeitung.“
Emil Hegenmeister.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von lokalem Interesse und der Redaktion
sind willkommen.

Zwischen dem 8. und 12. August ist ein besonders starkes Auftreten von Sternschnuppen zu erwarten. Nach einer alten Kirchenchronik sind dies die feurigen Thränen des heiligen Laurentius. In Wahrheit hat man es aber mit einem Meteoritenhauptschwarm zu tun, der in der Nähe des Kometen von 1862 wandelt und selbts aus Kometen-Meteoriten besteht. Posttrotz nun die Erde diese Wolke von Meteorstaub, so dringen die einzelnen Körper in unsere Atmosphäre ein, wo sie der Luftwiderstand zum Glühen und Verbrennen bringt.

Um den Reisenden, welche eine direkte Fahrkarte bis zur Zielstation ihrer Reise nicht erhalten können, die ungestörte Fortsetzung der Reise bis zu dem Reiseziel zu sichern, ist auf sämtlichen deutschen Eisenbahnen die Einrichtung getroffen, daß die für die Weiterreise nötigen Fahrkarten und Gepäckzettel auf der Abgangsstation des Busses telegraphisch gegen Entrichtung einer Gebühr von 25 Pf. vorabbestellt werden können. Wird eine neue Fertigung mehrmals erforderlich, so können die Reisenden gegen Zahlung von je 25 Pf. sämtlich schon vom Abgangsorte ausgegeben werden. Anträge auf Vorabbestellung von Fahrkarten und Gepäckzetteln sind an den dienstabenden Stationsbeamten zu richten. Dem reisenden Publikum wird empfohlen, im eigenen Interesse von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen.

Die Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg macht bekannt: Der Mühlendesthler Herr Julius Hermann Rathen in Reußstädte besticht auf dem unter Nummer 21 des Flurkuchs für Neudöbel gelegenen Grundstück eine neue Wassermühle zu erbauen und den an gebachter Parzelle vorbeifließenden Floßgraben partiell so zu verlegen, daß dessen Wandungen so zu erhöhen, daß das Wasser für den Betrieb der zu erbauenden Mühle ausgenutzt werden kann. Weiter soll das, dem Floßgraben bereits jetzt aus dem Flözdache zufließende Wasserkaputum durch Bereitung des jetzt vorhandenen Wehrs nebst Graben dem betreuten Mühlensbetriebe mit nutzbar gemacht werden. Einige Einwendungen hiergegen, so weit sie nicht auf besonderen Privatrechts-Casus beruhen, sind bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, alhier anzubringen.

Herr Friedensrichter Lange in Auerhammer ist vom 3. August bis 20. September 1894 beurlaubt. Während dieser Zeit werden die Friedensrichterlichen Geschäfte im Bezirk Auerhammer mit Neudöbel von Herrn Friedensrichter Kochmann in Aue wahrgenommen werden.

Ebersbach. Die Vorstandsstelle des hiesigen Königlichen Forstamtes ist dem zeitigen Sekretär im Königlichen Finanzministerium, Herrn Gerlach, vom 15. August 1894 ab übertragen worden.

In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag v. W. wurde hier abermals eine Brandstiftung entdeckt und zwar in der hinteren Scheune des Herrn Stadtrath Eugen Dössel, welche sich auf dem Holzplatz der Schneidemühle befindet. Das Feuer wurde "a Arbeitern der Schneidemühle wahrgenommen, ist aber, ehe ma hinzukam, wieder verlöscht.

Am Dienstag hat sich in Reußstädte im Hause seiner Eltern ein erst vorige Ostern konfirmierter Knabe erhangt.

Ebersbach. Der Stadtrath hierzulost hat beschlossen, dem Blane wegen des Baues einer elektrischen Straßenbahn nach dem Bahnhofe näher zu treten. Es soll mit der Firma O. & C. Kummer in Dresden-Klösterlein, die sich zur Ausarbeitung eines Projektes ohne Kostenberechnung erboten hat, verhandelt werden.

Schönheide. Sonntag Nachmittag ertrank beim Baden in der Nähe der Betschneider'schen Papierfabrik, im sogenannten Riedel, der 17 Jahre alte Erfengischer Friedrich Olisch aus Schönheide. Derselbe, das Schwimmen unkenntlich, geriet in

eine Untiefe, aus welcher er sich nicht wieder herausarbeiten konnte.

Aus Sachsen und Umgegend.

Zwickau. Auf Ebersbacher Flur, unweit der Schneidemühle am Rande des Mühlengrabs wurden vorgestern Abend ein Frauenrock und ein Frauenhut gefunden. Neben diesen Sachen lag ein Brief, worin die Bitte ausgesprochen war, daß der Beichnam gleich an dem Orte, wo er gefunden werde, beerdigt werden solle. Wie ermittelt wurde, gehörten der aufgefundenen Frauenrock und Hut einer hier wohnhaft gewesenen Hanschuhmacherin, welche schon seit längerer Zeit die Abfahrt ausgeschlossen hat, sich das Leben zu nehmen und auch seit Montag Abend vermißt wird.

Zwickau. Vor einigen Tagen kamen bei einem in der hinteren Schneidemühle Straße wohnhaften Fleischermeister das Dienstdiösch und der Lehrling in Streit, wobei letzterer dem Mädchen eines Toß voll sohnender Fleischbrühe über den Kopf schüttete, sodass dieselbe nicht unbedingt am Halse und an der linken Schulter verbrannt wurde und bräunliche Hölzer herbeizogen mügte.

In der Nordstraße zwanzig gestern Nachmittag in der 5. Stunde ein etwa 8-9 Jahre alter Knabe mit einem Stein eine große Schauspielerin. Der Knabe ergriff sogleich die Flucht und konnte auch bis jetzt nicht ermittelt werden.

In einem Weihwassergeschäft in der inneren Schneidemühle Straße ist vorgestern eine Schwundlerin aufgetreten, welche für eine hiesige Herrschaft Kinderwäsche im Wert von 18 M. erschwindete. Unter dieser Wäsche befinden sich zwei Kleidchen, 2 Schürzen und 2 Lätzchen.

Marienberg. Einmal verschwand es seit dem 24. d. M. der 12 Jahre alte Schulfrau Biener, Sohn des hiesigen Haushalters und Milchhändler Johann Biener. Die sehr betroffenen Eltern bitten beim etwaigen Aufinden bez. Aufgreifen ihres Sohnes denselben zurückzuführen. Biener, welcher frastig ist und stottert, reibt sich höchstwahrscheinlich vorausblickend umher.

Eine Kellnerin von hier schnitt sich gestern beim Waschen der Biergläser mit einem zerbrochenen Glas beide Fleischchen der linken Hand entzwei, sodass sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mügte.

Johanngeorgenstadt, 1. August. Der auf dem hiesigen Bahnhofe als Bremser angestellte 25 Jahre alte verheirathete Unten Groß kam gestern Vormittag beim Rangieren zwischen die Wagenpuffer und trug ein Quetschung des Oberbepres davon.

In Platten i. S. brannte am 28. Juli das Wohnhaus des Schneiders Böhm ab.

Chemnitz. Ein schauerliches Familiendrama spielte sich Freitag früh kurz nach 5 in einem Hause an der Bergstraße ab. Ein doofelst wohnhafter, 42 Jahre alter Eisenzieher, welcher seit 9 Jahren mit seiner zweiten Ehefrau zusammen gelebt hat, hatte wiederholt Eifersuchtszene ausgeführt und gedroht, es werde einmal kein gutes Ende nehmen. Heute Morgen, als seine Ehefrau noch schlief, drohte er derselben mit einem Raßtmesser einen tiefen Schnitt am Halse bei und verlebte sich darauf in gleicher Weise. Ein am Thatore erschienener Schutzmann fand den Mann blutüberström und das Raßtmesser noch in der Hand hollend auf dem Sophie liegend vor. Beide Schwerverletzte wurden in das Krankenhaus gebracht.

Reichenbach. Als vor einigen Tagen ein Lehrling in dem Drogengeschäft von Herrn Böhme hier beschäftigt war, Rothzucker zuzubereiten, explodierte die Wasche. Hierdurch wurden im Laden die Fenster zerstört und der Lehrling schwer verletzt.

Pleischa, 29. Juli. In einer der letzten Nächte wurde in den hiesigen Gemeinde-Expeditionsräumen ein verwegener Einbruchsdiebstahl verübt. Der bis jetzt unermittelte Täter nahm seinen Weg durch mehrere Fenster, erbrach verschiedene Expeditionsräume und entwendete eine Brille, etwa 2 M. an Postwertzeichen, sowie 45 Pf. barres Geld, den Gemeindestempel, einen Datumstempel, einen Messingstempel, mit der Inschrift "Poststellenvereinigung Pleischa", einen dergleichen mit der Inschrift "A. Mo.", eine größere Anzahl polizeilicher Ausweispapiere (Bestimmungen, Dienst- und Arbeitsbücher), einen Militärpol mit Führungsschein und einen Auslandspol auf den Namen Max Klaub in Pleischa lautend, sowie ein Portefeuille mit der Inschrift Max Klaub, Pleischa bei Limbach.

Leipzig. Der Kaufmann Emborg hierzulost wird sich mit der Dachmechanerin, Marlich, einer Amme des Königs Benjamin, vereinigen. Er will dann sein Geschäft aufgeben und ein Café gründen, in welchem die schwarze Dame die Honneurs machen soll.

Unterwell wird gemeldet: Bei den Dachmechanikern des Postage-Panoptikums hat sich die freudige Teilnahme an der Verlobung ihrer Geschäftin Marlich mit einem Leipzig'schen

in Betriebniss verwandelt, nachdem es bekannt geworden, daß der Schülzug darum bittet, seine Braut schon jetzt von den übrigen Amazonen zu entfernen. Der Manager der Truppe konnte seinem Drängen nicht widerstehen, und so wird die Braut schon in wenigen Tagen von ihren Geschäftinnen Abschied nehmen, um in einem Leipziger Erziehungsinstitut mit europäischen Männern und mit dem Dragen langer Kleider vertraut gemacht zu werden."

Heute Vormittag fand im "Burgkeller" eine Vorstandssitzung sämtlicher Militärvereine statt, in der beschlossen wurde, einen Arbeitsnachweis für die im Herbst seinkommenden Referenten zu begründen. Diese Einrichtung wird mit großer Freude begrüßt.

Bei dem leider bei Radfahrern in der Stadt sehr oft beobachteten ungestümen Fahrrad wurde gestern ein 68 Jahre alter hiesiger Buchhalter umgerissen. Gegen den unvorsichtigen Fahrrad wurde Anzeige erstattet.

Am vorigestrigen Tage starb ein 18 Jahre alter Dienstmädchen in Sellerhausen in einen Koffel mit kochendem Wasser, wobei ihre beide Beine verbreit wurden. An dem Autounfall der Kermsten, die in das Krankenhaus gebracht wurde, wird gezweifelt.

Ein Leiner Durchbrenner, ein vierjähriger Knabe, der in Siebeneichen bei Halle seinen Eltern entwichen war, wurde gestern hier aufgegriffen und den Seinen wieder zugeführt.

Freiberg. Der Schluss der Erzgebirgischen Gewerbeschau erfolgt am 21. August Abends 7 Uhr. Es soll damit ein Festakt verbunden sein. Die Biegung der Ausstellungslotterie wird öffentlich vor Rotar und Beugen im Saale des Gewerbehauses und zwar vom 15. August an früh 9 Uhr bis Mittags 1 Uhr erfolgen.

Dresden, 1. August. Heute Mittwoch 12 Uhr fand im Beisein seiner Maj. des Königs, des Prinzen Georg, der Spiken der königlichen und städtischen Behörden, Professoren und Studenten der Kunsthochschule die Übergabe des neuen Akademiegebäudes und Eröffnung der Kunstsäle statt. Minister von Meissig hielt eine Ansprache, worin er den prachtvollen Neubau als Beweis der Fürsorge des Königshauses für Kunst und Wissenschaft bezeichnete und des verstorbenen Erbauers Siegmund ehrend gedachte. Bei Übergabe des Baues wurde die Bestimmung mitgeteilt, daß König Albert den Professor Schilling zum Geheimen Hofrat ernannte. Professor Pauwels erklärte die Ausstellung auf Beschluß des Königs für eröffnet. Geheimrat Fischer brachte ein Hoch auf den König aus. Der König und der Prinz machten einen Rundgang durch die Ausstellung.

Alpen-Sonderzüge. Die außerordentlich starke Benutzung der am 7., 14. und 21. Juli d. J. abgängigen Alpen-Sonderzüge nach München, Salzburg, Kufstein und Lindau beweist, welchen Anfang dieselben beim reisestützigen Publikum gefunden haben. Wir nehmen daher hierzu Anlaß darum hinzuzuwenden, daß die letzten diesjährigen Alpen-Sonderzüge am Mittwoch, den 16. August Nachm. 1 25 Min. von Dresden-Alstädt und 3 Uhr 40 Min. von Chemnitz bezgl. 2 Uhr 55 Min. von Leipzig Bayre. Ob. abgehen werden, um am nächsten Tage gegen 5 bezgl. 6 Uhr früh in München anzukommen. Alles Nähere über die Weiterführung dieser Züge nach Salzburg, Lindau u. l. m. sowie die speziellen Angaben über die bedeutend ermäßigte Fahrtzeit und über die sonstigen Bestimmungen sind aus der Übersicht über die genannten Sonderzüge zu erschen, welche auf Verlangen bei allen größeren sämtlichen Staatsbahnhöfen, sowie bei den Ausgabestellen für zus. Fahrtscheinheft in Leipzig Dres. Ob. und Dresden-Alstädt, Wienerstr. 13, unentgeltlich abzugeben wird. Brieflich eingehenden Bestellungen sind zur Frankfurter 3 Pf. in Marken bezulegen.

Kirchen-Nachrichten für Aue.

Sonntag, den 5. August 1894.

Festlich halb 8 Uhr falle Kommunion. 9 Uhr Hauptgottesdienst. Predigt: Pfarrer Dr. Kober aus Hartau. Nachm. halb 2 Uhr Katechismus-Unterrichtung mit der konfirmierten männl. u. weibl. Jugend über Abg. 4.: Hilfsgottesdienst. Abends 8 Uhr ev.-luth. Junglingsverein.

Kirchen-Nachrichten für Klösterlein-Zelle.

Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Gräf aus Oberpfannenstiel. Abends 7 1/2 Uhr Junglingsverein.

Zug und Zugfahrtsteile à M. 1.75 Pf. per Meter
Gebiotz und Metzungs à „ 1.95
maßstättig ca. 140 cm breit, verhindern direkt frank. Getragen à Co
Frankfurt a. M., Fabrik-Depot.
Moderne Blätter bereitwillig frank.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser reist auf der „Hohenzollern“ am Sonntag nach Cowes, wo der Monarch voraussichtlich am Montag nachmittag ein-treffen wird.

* Über Veränderungen im diplomatischen Dienste berichtet die „Nord. Allg. Blg.“: Nachdem der durch die Verlegung des Baron v. Pleissen nach Aachen erledigte Posten des Gesandten in Darmstadt dem bisherigen Gesandten in Rio, Grafen Otto von Bismarck verliehen worden ist, wird, wie wir aus guter Quelle erfahren, dieser durch den bisherigen Gesandten in Buenos Ayres, Geheimen Legationsrat Dr. Krauel, ersetzt werden. Als Nachfolger des letzteren wird der bisherige Gesandte in Oldenburg, Graf Golk, nach Buenos Ayres gehen. Den Posten als Gesandter in Oldenburg erhält, dem Vermögen nach, der bisherige kaiserliche Generalkonsul in Budapest, Graf v. Mont.

* Zum Schutz der deutschen Interessen auf dem japanisch-chinesischen Kriegsschauplatz soll einer der gegenwärtig in Rio de Janeiro weilenden Kreuzer „Alexandrine“, „Arciona“ und „Marie“, wahrscheinlich die „Alexandrine“, binnen kurzem nach Ostasien abgehen. Die Entfernung dieses oder eines der beiden anderen Kreuzer kann, ohne der Marineweisheitsonderlichkeit Schwierigkeiten zu bereiten, um so leichter geschehen, als ein Kreuzer, der in Betracht kommenden Schiffe in der Südsee ohnehin planmäßig vorgelebt war. Gegenwärtig befinden sich in Ostasien nur zwei kleinere deutsche Schiffe, die wegen ihres geringen Tiefgangs für Fahrten an der chinesischen Küste und auf den Flüssen ganz besonders geeignet sind.

* Die über eine Neubewaffnung der Armee von einem Berliner Berichterstatter gebrachten Mitteilungen, die sich auf Versuche mit einem neuen Gewehr bezogen, erklärt der „Hannover.“ für falsch. Auch die „Kreuzat.“ erklärt, daß eine Neubewaffnung der Armee bei der Vortrefflichkeit unseres Gewehrmodells derzeit nicht in Aussicht stehe. Die getannten Waffenversuche seien überhaupt nicht für die Decktlichkeit bestimmt und daher seien auch die Berichte darüber keinesfalls zuverlässig. Auch die Nachrichten über eine Rendition der Offizierschärfen werden dementiert.

* Der Reichstagssitz soll, wie jetzt festgestellt wird, bis zum 1. Oktober abgeschlossen sein. Die Sauthäufigkeit ist schon seit geraumer Zeit auf die Erreichung dieses Ziels gerichtet gewesen.

* Wie die dänischen Blätter melden, hat das dänische Kronprinzenpaar bei seiner silbernen Hochzeit auch eine Deputation aus „Südsjælland“ empfangen, die u. a. aus den Abgeordneten Johannsen und Lassen bestand. Beide haben als solche den preußischen Verfassungsdienst geleistet. Johannsen hält es mit diesem auch für vereinbar, auf dänischen Agitationssichten neben auf die dänische Armee und die Wiedervereinigung mit dem „alten Vaterland“ zu halten. Der Fall des Meyer Abg. Haas, der als deutscher Volksvertreter seinen Sohn französischen Offizier werden läßt, wird hoffentlich Gelegenheit bieten, auch das Verhalten dieser Abgeordneten gebührend zu kennzeichnen. Johannsen vertritt den 1. Schleswig-Holsteinischen Wahlkreis auch im Reichstage.

* Dem deutschen Verein für Anabehandlungshandarbeit ist behufs Förderung des Arbeitsunterrichts in den Schulen sowie zur Weiterbildung von Handfertigkeitslehrern von der preußischen Regierung eine außerordentliche Staatsdiensthilfe von 10 000 Mark bewilligt worden.

Oesterreich-Ungarn.

* Die Beisetzung des Erzherzogs Wilhelm von Oesterreich erfolgte am Donnerstag unter großem Gepränge in der Kapuzinerkirche in Wien.

* Die radikalen jüngstischischen Omnipotenten treiben immer mehr ins Fahrwasser des Anarchismus hinein. Wie man aus Prog meldet, wird das Grab des zu

Weihnachten von einigen Omnipotenten Vors von der Polizei bewacht, weil die Omnipotenten es mittels Dynamit in die Luft zu sprengen beabsichtigen.

Frankreich.

* Am Donnerstag begann in Lyon der Prozeß gegen den Mörder Carnot, Casero. Während des Verhörs behielt der Angeklagte die trostlose Haltung bei. Er gestand alles unumwunden ein. Auf die Frage des Präfekten, aus welchen Gründen er Carnot ermordet habe, antwortete Casero, er werde darüber genauer Auskunft geben in einer Erklärung, die er vor den Geschworenen vorlesen werde. Über seine Beziehungen zu den Anarchisten verweigerte der Angeklagte jede Antwort.

* In weiten Kreisen dürfte eine Verfügung des französischen Kriegsministers Aufsehen erregen, die sich gegen bestimmte Anhänger eines in Dijon errichteten Garibaldi-Monuments richtet. Es war darin nämlich gesagt, daß die einzige im Kriege 1870/71 von den Deutschen eingeübte Fahne von Garibaldi genommen sei, während von französischer offizieller Seite dies Bedienstet dem Lieutenant Chabot vom 57. Linienregiment zugeschrieben wird. Anhängernd hat der Kriegsminister sich durch die garibaldinische Legende verlegt gefühlt und daraufhin die Entfernung jener Inschrift verfügt. Befremdlich war diese pommersche Fahne von niemand „erobert“, sondern unter einem Haufen toter Pommern von dem genannten Offizier gefunden worden. Insofern also benötigt auch die offizielle französische Darstellung einer geschichtlichen Richtigstellung.)

England.

* Das Unterhaus legte die Einzelberatung der Bill betr. die ex-mittierten irischen Fischer fort. Die Paragraphen 1, 2 und 3 wurden angenommen. Die Konservativen und liberalen Unionisten blieben der Debatte gänzlich fern.

Dänemark.

* Das Regiment Estrup bleibt Dänemark nach wie vor erhalten. Was sollte auch Estrup zum Gehren veranlassen, nachdem die bisherige Opposition in den „Ausgleich“ gewilligt und somit das verfassungswidrige Gedanken des Ministers nachdrücklich gutgeheissen hat?

Schweiz.

* Infolge der zunehmenden Anarchisten-gefechte haben sich viele französische und italienische Anarchisten in die Schweiz geflüchtet. Zürich, Genf und hauptsächlich Lugano seien die Zufluchtsstätten der freudigen Anarchisten geworden. In Lugano halten sich jetzt der Mailänder Advokat Gor, der anarchistische Lehrer Caserio, Malatela und mehrere andere bekannte Anarchisten auf. Die schweizerische Polizei, unterstützt von italienischen und französischen Polizei-Agenten, hält diese gefährlichen Gäste unter strenger Bewachung und beobachtet jede ihrer Bewegungen. Der schweizerischen Polizei ist es bekannt, daß die nach der Schweiz geflüchteten Anarchisten mit ihren Genossen, die sich nach England begeben haben, in lebhaftem Briefwechsel stehen.

Italien.

* Ein königliches Dekret, am Dienstag unterzeichnet, verfügt die Aufhebung des Belagerungsstandes über Sizilien.

* Als Zwangsauenthalt für Anarchisten scheint die italienische Regierung den Sudan ausseren zu haben. Wie wir der „A. Blg.“ entnehmen, ist ein Inspector des Ministeriums nach Massauah entsandt worden, um einen Ort zum Zwangswohns für Anarchisten auszuwählen.

Rußland.

* Die Aufhebung der Zollgrenze zwischen Russland und Finnland soll, wie aus Petersburg gemeldet wird, im Herbst dieses Jahres eine Kommission beraten. Das Finanzministerium sammelt zu diesem Zweck gegenwärtige ausführliche Daten über den Handel Finlands.

Europa.

* Zum griechischen Staatsbankett soll bringen die „Times“ aus Athen die sen-

sationelle Melbung, daß der deutsche Gesandte v. Pleissen den Minister Trikupis verständigt habe, die deutsche Regierung werde die Ansprüche der deutschen Staatsanwälter unterstützen. Es verlautet, die deutsche Gesandtschaft werde zurückgezogen werden, die Reichsregierung werde den Handelsvertrag mit Griechenland länderlich und unverträglich aufheben.

Asien.

* Nach amtlicher Mitteilung hat Japan formal den Krieg gegen China erklärt und davon den Vertretern der Mächte in Tokio Mitteilung gemacht. Die englische Regierung wird ohne Verzug ihre Neutralität ankündigen und der Schande verfallen, viel tiefer sinken als die Männer. Nicht einig war man darüber, ob die Geldstrafe substituierte Freiheitsstrafe zu verschärfen ist; einerseits wurde hervorgehoben, daß man dadurch einen starken Druck auf widerwilliger Zahler ausüben könne, anderseits, daß das leicht einen gehässigen Charakter gegen die Armen an sich tragen könne. Abgesunken wurde nicht; doch wurde in den Schlusssworten betont, daß die Versammlung in allen wesentlichen Punkten mit dem ersten Berichterstatter einverstanden gewesen sei.

Die Ansicht, die Frauen von der Verschärfung nicht auszunehmen. Streitig blieb, ob auch ehemalige Delinquente und solche, die eine längere Strafe zu verbüßen haben, unter diese Maßregel fallen sollen. Teilweise wurde das System von Gloucester empfohlen. Präsident Smeedens-Antwerpen und Almosenpfleger Guillen-Lütz sprachen sich auf Grund ihrer Erfahrungen über die Kriminalität der Frauen, namentlich der Prostituierten, mit aller Entschiedenheit dafür aus, gegen das weibliche Geschlecht keine falsch angebrachten Rücksichten zu nehmen, da dessen Angehörige, wenn sie einmal dem Verbrechen und der Schande verfallen, viel tiefer sinken als die Männer. Nicht einig war man darüber, ob die Geldstrafe substituierte Freiheitsstrafe zu verschärfen ist; einerseits wurde hervorgehoben,

dass man dadurch einen starken Druck auf widerwilliger Zahler ausüben könne, anderseits, daß das leicht einen gehässigen Charakter gegen die Armen an sich tragen könne. Abgesunken wurde nicht; doch wurde in den Schlusssworten betont, daß die Versammlung in allen wesentlichen Punkten mit dem ersten Berichterstatter einverstanden gewesen sei.

Von Nah und Fern.

Ein Gas Wasser aus dem Toten Meer. Im chemischen Laboratorium des Höheren Technischen Instituts in Kölle i. A. eingetroffen; da einer der Chemiestudierenden die Untersuchung des Wassers sich zum Gegenstande seiner Prüfungsarbeit gewählt hat, so wandte er sich um Beschaffung des Wassers an das deutsche Konsulat zu Jerusalem, und seiner Bitte wurde aufs entgegenkommend gewilligt. Das Wasser hat ein spezifisches Gewicht von 1,187, einen Salzgehalt von etwa 16 Prozent; auch der Bromgehalt ist beträchtlich.

Bandalismus. Im Städtischen Kunstinstitut zu Frankfurt a. M. wurden zwei Landschaftsbilder, Kaiser Wilhelm I. und Moltke, während der öffentlichen Besuchsstunden schwer beschädigt. Das Moltkebild ist durch starke Schnitte verletzt und auf dem Kaiserbild sind die Augen ausgekratzt worden.

Erschaffen. Als in Dessau der Soldat Franz Nördke am Montag früh die Bäckerei bei Wasser und Brot, abwechselnd mit Beipflegung bei voller Stof, und hartes Lager auf Britischer oder Brettern empfohlen; wo sie sich als Innenarbeit beschaffen läßt, auch durch Zwangarbeit, diese jedoch nicht gleichzeitig bei Koalitionsförderung. Die Verhängung darf nur durch Richterpruch erfolgen, der lediglich beim Zusammentreffen einer gewissen moralischen Verderbtheit der Person und einer gewissen Beschaffenheit der That selbst nach Mahngabe der durch ein organisches Gesetz hierüber zu treffenden Besiegungen, besonders gegen Rückfällige, die die Mahnnahme treffen darf, aber nur während der ersten Hälfte der Strafvorlesung, längstens auf drei Monate, und nicht allein bei kurzzeitigen Freiheitsstrafen, sondern ausnahmslos bei allen. Im Namen der übrigen Gutachter, des Militärdirektors Poncet, des Generalrats Blauchamp-Chalons und der Advokaten Bodon- und Jaspas-Brüsel, sprach Bodon. Er stellte die Übereinstimmung der Berichterstatter darüber fest, daß die jetzige Strafvollstreckung nicht ausreichend wirksam sei, daß Strafvollstreckungen unvermeidlich sind und daß Rückfällige in erster Linie von diesen getroffen werden müssen. Er selbst hält jedoch internationale Regelung der Frage für möglich und will nur kurzzeitige Freiheitsstrafen damit bedacht wissen. Längstens soll die Strafvollstreckung sechs Monate dauern, bis dahin aber die ganze Strafe umfassen. Bei Strafen von längerer Dauer soll jede Verhängung wegfallen, weil dann in der Länge der Strafe selbst deren Schärfe liege. Die Debatten gestalteten sich zu den lebhaftesten des ganzen Kongresses. Es schwachen Landrichter Engelen-Büppen, Generalstaatsanwalt van Schoot-Amsterdam, Professor Juster-Brag, Friederichter Gallo-Brüssel, Prof. Brins-Brüssel, Generalsekretär Rivière-Paris, Advokat Jospeh-Brüssel, die Vertreter der Schweiz-Kornaz und Faver, Landrichter Uppstrom-Stoßholm, Direktor Baileul-Rouen, Untersuchungsrichter Pallier-Paris u. a. Bis auf Professor Juster, der die Strafvollstreckung durch größere Strenge der Strafe erließ lehnen wollte, waren alle Redner für eine Verhängung der Strafen. Ein jeder schlug neue Mittel vor, von denen namentlich die Schmälerung des Arbeitsverdienstanteils in ernstlicher Erwähnung genommen wurde. Einführung der Brüderstrafe wurde einstimmig abgelehnt. Fast allgemein geteilt wurde

In Hannover ist jetzt auch ein Bierboholt erklärt, doch geht es hier nicht von den Sozialdemokraten, sondern von den Gastwirten aus. Nach Einführung der lokalen Bierbesteuerung in Hannover hatten die dortigen Brauereien größtenteils den Wirten die Tragung dieser Neubelastung aufgebürdet. Eine Versammlung des Wirtvereins hat deshalb beschlossen, den Boykott vom 1. August ab über die Brauereien zu verbüßen. Es sollen etwa 400 Wirt sich verpflichtet haben, kein aus Orte gebrautes Bier mehr zu schenken, bis die Brauereien nachgeben und die Steuer übernehmen.

Die Veruntreuungen, die der Kaufmann Lauterborn beim Bierkäufer in Kulin verübt hat, belauschen sich noch erheblich höher, als anfangs angenommen wurde. Genauere Berechnungen haben einen Gehalt von 315 000 M. ergeben. Über den Bierkäuferverein ist Konsuls eröffnet. Lauterborn hat sich bekanntlich vor vierzehn Tagen mit Blausäure vergiftet.

Über ein neues Revolver-Attentat bei Dybin. kommt aus Jitau folgende Mitteilung: Am Dienstag, genau acht Tage nach dem dort verübten Raubworte an der Familie Rauchfuß, wollte ein Herr A. aus Jitau von Dybin aus am Löpfer vorbei nach Lüttendorf gehen, als ihm in der Nähe des Löpferhofes ein Mann begegnete, der ihn durchdringend ansah und einen „guten Weg“ wünschte. Wenige

Deiner ehre wäre darf ich erst recht nicht mit dieser Bitte kommen, die hat ja für nichts weiter Sinn oder Zeit als die Zurückführung ins Schloß. Wirklich, Harald, ich kann da nur auf dich rechnen.

„Eine hübsche Zumutung für den Unbeteiligten, dort vielleicht Stundenlang ohne eine Beschäftigung zu verweilen,“ grüßte Harald. „Bitte, lache irgend einen anderen Ausweg,“ drängte er erntlich.

Sie zuckte die Achseln. „Es geht nicht anders, du mußt einmal ein Opfer bringen,“ beharrte sie lächelnd. Dann plötzlich sah sie seitlich ernst in sein verschlossenes Gesicht. „Glaubst du, ich dachte immer das thun, was mir gerade liegt und leicht wäre?“

Ein schmerzlicher Zug grub sich um ihre Lippen, der ihm völlig fremd war.

„Run, so tragisch wollen wir die Sache doch nicht nehmen, das ist sie kaum wert,“ scherzte er gewungen. „So werde ich dir zu Gefallen meine Unlust überwinden, liebes Kind.“

Amontessu Andy kam der jungen Tochter des Bildhauers, deren erste Schönheit und große künstlerische Begabung sie neidlos bewunderte, mit Lebenswürdigkeit öffentlich entgegen und ließ es sich eifrig angelegen sein, Ines' Freundschaft zu gewinnen. Das war nicht allzu leicht. Es gab für diese so verschieden gearteten Naturen zu wenige Aufführungspunkte für einen würdevollen Verkehr. Es gelang Andy trotz aller schwierigsten Gewandtheit nur in langsamem, Graden, der schenken, weltfremden Ines' Vertrauen zu erobern.

Das verschlossene, nur in ernstem, idealen Schaffen lebende Mädchen vermochte daher schwer die elegante, exzentrische Salondame zu vertreten, wenn es auch nicht ohne Reiz für sie war, nur durch Vermittelung der temperamentvollen Komtesse einen Blick in das moderne Welttreiben zu thun, das sie kaum kannte.

Da sie indeß bemerkte, wie überaus wohlthuend die heitere Gegenwart der schönen Schwedin auf ihren Vater wirkte, der mit verzügelter Kraft seine gegenwärtige Schönung förderte, so beschloß sie sich, Andy's liebenswürdige Annäherung nicht mehr so schroff abzuweisen.

Sie hatte seit der Vollendung ihrer Ariadne noch immer nicht den Mut zu einer anderen großen Arbeit gefunden. Sie beschäftigte sich weiter mit dem Zeichnen und Modellieren von Kinderfiguren, und Wallmor ließ sie gewöhnen. Er begriff, daß ihre Schaffensfreudeigkeit und Läufigkeit nur von gewaltigem inneren Drange wieder gehoben werden könne und lediglich ein großer seelischer Affekt ihr die Meisterschaft bringen werde.

Auf Juanitas erste Vorstellung, die ihm von Ines' allzuarter Gesundheit sprach und dringend einen zeitweiligen Lebenswechsel antrug, hatte er einige Sommermonate hindurch mit ihr in einer schön gelegenen Sommerfrische verbracht, und in diesem engeren Zusammenleben waren sie sich endlich näher getreten.

Inez lebte sichlich auf in dem neuen, freundlichen Verhältnis, das ihr gescharte, alle, Jahre hindurch zurückgehaltene Liebe und Sorgfalt für ihren Vater ohne Fragen zu beweisen; Wallmor aber fühlte schmerlich, daß der bessere, schone

Die rechte Gabe.

15)

Fortsetzung.

Harald aber schaute wie entgeistert auf die junge Nähdstellgestalt in dem häflichen, dunklen Gewande, das in weichen, ungebrochenen Falten ihre hoheitsvolle, klassische Erscheinung umschloß. War ein antikes Gebild des Meisters dort lebendig geworden?

Sie stand im Rahmen der offenen Haustür. Sie mochte gerade aus dem Garten, der sich weit hinter der Villa hinzog, hereingekommen sein. Einem Strauß dunkler Rosen in den schlanken Händen haltend, schaute sie, bestremdet über den seltenen Besuch, den Fortgängen nach. Bei dem plötzlichen Wenden Haralds erschrak sie heftig, als wäre sie aus sträflicher Neugier betroffen. In der Bewegung löste sich eine der Rosen aus ihrer Hand. Sie erwiderte Haralds bestürzten, ehrfürchtigen Gruß mit einem leisen Neigen der königlichen Gestalt — fast waren es nur die mächtigen Augen, die sich gräßend senkten — und zog sich dann hastig in das Vestibül des Hauses zurück.

Harald machte eine Bewegung, als wolle er die Rose, die ver gevögelt auf dem Gürtel lag, aufheben. In halber Höhe zog er die Hand zurück. Was sollte ihm die Rose? — Doch ein anderer möchte sie zerreißen. Das war ihm eine peinliche Empfindung. Behutsam schob er sie mit dem Stocke zur Seite, wo sein Fuß sie berühren konnte. Dann folgte er seiner Braut, die ihn bereits an der Glitterpforte ungeduldig erwartete.

„Das war wirklich das lebendige Original der

schönen Peri, Harald. Wie ernst und interessant sie aussieht, als ob sie garnicht in unsere moderne Zeit gehöre. Sie pocht wunderlich in diese stilte, sonderbare Künstlerhaus. Natürlich ist sie Wallmors Tochter, und ich brenne daran, sie kennen zu lernen. Nun und du? Gereut es doch noch, mich herbeigeführt zu haben? Es ist selten, daß du deine törichte Ruhe verlierst. Deine tiefe Bewunderung der Marmorgestalt macht mich in der That erstaunen, und nun fügt sich's, daß sie gar Leben gewinnt und dir Gelegenheit werden wird, interessante Studien zu machen. Aber wirklich, Harald, ich gönne dir deinen Kunstenfusiasmus und bin garnicht eifersüchtig.“

„Das ist sehr liebenswürdig, Andy. Doch bitte ich dich, nicht zu vergessen, daß meine Begeisterung lediglich dem wundervollen Kunstwerk galt, und ich gar kein Verlangen trug, seinem Ursprung nachzuforschen. Die Entdeckung, die uns da eben wurde, übertrug mich allerdings ebenso wie dich. Ich würde indes nicht, wie mich dies weiter beeinflussen könnte. Ich bin es ja nicht, der sich modellieren lassen will. So mit hat es mit diesem einen zufälligen Begegnen sein. Bewenden, und ich lasse mir die Kunstfreunde an meiner marmornen Peri nicht weiter trüben durch etwaigen Vergleich mit jener lebendigen!“

„Du wolltest mich nicht zu den Sitzungen begleiten? Das ist absurd, ich kann doch nicht allein hingehen.“

„Warum denn gerade ich, Andy?“

„Ist das nicht selbstverständlich? Von den Meinen werde ich niemand dazu bewegen können. Das war wirklich das lebendige Original der

Sehenden später gab der Unbekannte einen Schuß auf den Passanten ab, glücklicherweise ohne zu treffen. Der Thäter entfloß. Beängstigend des lächeligen Raubmörders Kögler schreibt die Bittauer Morgenzeitung: Das Bergedorf mit seinen teilweise heimliche unzugänglichen Waldern bietet dem Verbrecher Schlußwinkel, in denen eine Verfolgung seines Thöters sehr erschwert, wenn nicht unmöglich ist. Hierzu kommt, daß Kögler, wie man allgemein annimmt, Helfershelfer hat, die ihm Kleider, Nahrung, Munition für seine Nordwaffe und Unterchlauß gewähren. Wehrlos ist ihm die Gendarmerie bereits dicht auf den Fersen gewesen, aber immer wieder ist er ihr spurlos entwischt.

Ein grausartiger Betrug wurde in Karlsruhe seit einiger Zeit in fortgesetzter Handlung von zwei jetzt 18 und 15 Jahre alten Mädchen verübt, die unbemerkt bei einem alten alleinstehenden, etwas geistesschwachen Herrn in einer der vornehmsten Straßen von Karlsruhe verlebten. Die Mädchen entlockten ihm teils durch falsche Versprechen, teils durch Verhandlungen nach und nach über 12 000 Mark. Rechte in die Sache verwickelte Personen sind verhaftet, andere sind flüchtig.

Vergnügte Geschützsucher. In der Nähe des Schießplatzes zu Hagenau vergnügten zwei Geschützsucher beim Deffisen einer Granate. Einer wurde von Sprengladungen zerstört, der andere verwundet. Der Bewunderte und der Tote, der übrigens vor fünf Jahren bei einem ähnlichen Vorfall schon eine linke Hand verloren hatte, waren dabei, in ihrer Wohnung in Schirtheim einen Bündner der neuen Sprenggranaten aufzuschrauben. In diesen Bündnern befindet sich eine Masse, die lange Zeit geheim gehalten wurde und unter den Schirtheimer Knugel suchten nur als das "Geheimnis" bekannt ist. Diese Masse ist außerordentlich leicht und mit ungeheurer Wirkung explodationsfähig. Der nunmehr Tote glaubte, daß auf der Bündnmasse sich Sand befände, und wollte diesen mit einem Streichholzhen wegschaffen. "Plötzlich gab es einen gewaltigen Knall", so berichtete der überlebende Bewunderte, "und mein Kamerad wurde vom Tische, an dem wir waren, sehr betroffen. Die Sprengkugeln waren ihm in den Leib gedrungen und hatten diesen vollständig aufgerissen. Er war sofort tot. Mir war es einen Augenblick, wie wenn ich selbst schon tot wäre. Das aber sah ich, daß meine Brust wie ein Sieb viele Löcher hatte, aus denen das Blut hervorströmte." Der Zustand des Mannes soll nicht sehr bedenklich sein.

Ein Studiosus der Rechte wurde in Genf verhaftet als Urheber sehr bedeutender Diebstähle. Es fallen dem Verhafteten zur Last, daß er in einem Hotel begangene Diebstahl von Edelsteinen, im Werte von 8000 Frank, der im Chemiegebäude, wo zwei Mikroskopie im Werte von 5000 Frank entwendet wurden. Ferner wurden in der Universitätsbibliothek Büchereibüchle und in einem Gasthof ein Diebstahl an Schmuckgegenständen im Werte von 600 Frank verübt. Am vorletzten Sonntag hatte der Schädige im Museum Sol eine kostbare Rose entwendet und suchte sie vergebens bei einem Antiquitätenhändler zu veräußern. Beim Weggehen stahl er eine Uhr Ludwigs XV., die er bei einem anderen Antiquar zu verkaufen trachtete. Hier schäfte man Verdacht und er wurde verhaftet. Er nennt sich Aristides Parthenis und sagt, er sei ein Griech und aus vornehmer, sehr wohlhabender Familie. Ruhige Auskunft über seinen Heimatort und seine Familie verweigert er.

Unbekannter Thäter durchschneidet am Dienstag die Leitungsdrähte der elektrischen Bahn in Baden bei Wien auf 800 Meter Länge. Unter der Bevölkerung Badens herrscht seit der Verunglimpfung des Erzherzogs Wilhelm gegen die elektrische Bahn vielfach Gross.

Anschauungunterricht für Polizisten. Der Chef der Brüsseler Polizei, Bourgeois, ist auf den guten Gedanken gekommen, die durch gerichtliches Urteil beschlagshamten, also kann bislang untauglich gemachten und als altes Eisen verkaufte Wagen und Gerätschaften der erappierten Spitzbuben in einer zweckentsprechenden Weise zu verwenden. Auf sein Betreiben werden

dieselben von nun an der Stadt Brüssel überwiesen, die aus ihnen in ihrem Rathaus ein wohlgeordnetes "Museum" errichtet. Dieses soll den jungen Polizei-Agenzien der Stadt als Schule dienen, die Kunstgriffe und Kniffe ihrer Klienten genau kennen zu lernen, um im gegebenen Fall schnell und sicher die Einzelheiten des Thalbestandes festzustellen und so wesentlich die Ermittlung des Thäters zu erleichtern. Die Reichhaltigkeit des "Museums", das wohlweislich dem Publikum der Großstadt nicht offen steht, soll schon jetzt wenig zu wünschen übrig lassen.

Ein Universitätskandal schlimmster Art ist in Lüttich vorgekommen. Der Geschichtsprofessor Hubert und der Professor der Philologie Delboeuf sind Feinde. In einer Faulheitsbildung, in der Delboeuf mit Gestigkeit auftrat, verbat sich Hubert als Vorsitzender "Wissenschaftsrates". Tags darauf traf Delboeuf in einem Universitätsaal mit Hubert zusammen und forderte von ihm Zurücknahme der Aeußerung. Als Hubert dies verweigerte, gab ihm Delboeuf ein paar Schläge, worauf sich beide mit Fausthieben bewarben. Zum Schlusse wie Delboeuf unter gemeinsamen Schimpftreden vor Hubert aus. Die philosophische Faulheit hat einstimmig ein Tabelldatum gegen Delboeuf beschlossen; der Universitätsminister wird das weitere zu befürchten haben; für die rauslustrigen belgischen Studenten ist diese Prügelei zwischen Professoren ein doppelt schlimmes Beispiel.

Mehrere Gläubige in Italien schwören sich, daß die Landpatrioten beginnen, sich in ihrem Amt des Fabrikates zu bedienen und fanden, daß das "gegen den christlichen Geist verstößt. Der Papst hat nunmehr entschieden, daß an dem Bicycelfahren der Priester nichts auszufügen sei, insoweit es im Interesse der Seelsorge geschehe. Infolgedessen hat der Bischof von Cremona die Geistlichen der ländlichen Pfarrspiegel seiner Diözese sogar angewiesen, das Radfahren zu erlernen, um gegebenenfalls schneller Rat, Trost und geistliche Hilfe bringen zu können.

Ein Pferd als Brandstifter. In Gardano, Italien, stieß eine Pferde seine Stallung in Brand. Es schlug mit dem Huf aus, schlug aus dem Steinboden einen Funken, dieser verbreitete sich in der Stroh und das ganze Gebäude ging in Flammen auf.

Die Propaganda gegen die Stierkämpfe nimmt in Spanien, dem Lande, dessen Devise "Brot und Stiere" lautet, einen immer größeren Umfang an. So schrieb der berühmte Schriftsteller Alfred Calderon dieser Tage einen gehänselnden Leitartikel gegen die "corridas", dem wir folgende Stelle entnehmen: "Bei den Stierkämpfen haben, mit Ausnahme der Pferde, nur die Stiere Verstand. Das Tier benimmt sich fast wie ein Mensch; der Mensch . . . fast wie das Gegenteil."

Aufgepakt! Schwindler! In neuerer Zeit sind öfters wieder von Spanien aus die unter dem Namen Gutierrez bekannten Betrügeren versucht worden. Schon seit Jahren werden von dort nach Deutschland und anderen Ländern Briefe geschickt, in denen der angeblich in bedrohter Lage befindliche Besitzer den Empfänger um Einwendung eines Vorkusses bittet, dessen er noch seiner Behauptung zur Deckung eines verborgenen Schatzes bedarf. Als Gegenleistung wird dann ein bedeutender Anteil an dem zu bebenden Schatz in Aussicht gestellt. Leider fallen diesem offenkundigen Schwindel, wie der Reichs-Anz. schreibt, immer wieder leichtgläubige Leute zum Opfer, so daß vor einem Eingehen auf diese betrügerische Anrechnung nicht genug gewarnt werden kann.

Verheerende Walbrände werden aus Wisconsin gemeldet. Viehere Städte sind fast gänzlich niedergebrannt; Tausende sind obdachlos. Der Verlust an Menschenleben ist erheblich, namentlich in der Stadt Phillips, wo von 600 Gebäuden nur 37 stehen geblieben sind.

Über die Pest in Hongkong ist dem britischen Parlament der amtliche Schriftwechsel vorgelegt worden. Danach sind bis zum 4. Juni im Distrikt Kanton 120 000 Personen an der Pest gestorben.

Wechsel für ihn zu spät kommen. Seine seit Jahren erschöppte Gesundheit brach jetzt zusammen. Er schaute sich in sein stilles Haus zurück, nach seiner Werkstatt, nur dort meinte er sein qualvolles Leben auszuhauen zu können. Es kamen dann für ihn Wochen tiefster Niedergeschlagenheit und körperlicher Schwäche, die auch für Inez nicht leicht zu tragen gewesen waren.

Eine wohlthätige Reaktion schien eingetreten zu sein, als Andy ihn um ihre Porträtbüste ersuchte, und in dieser geistigen und körperlichen Schönheit konnten die Sitzungen ungestört ihren Fortgang nehmen.

Harald hatte es doch möglich zu machen gewußt, denselben nicht immer beizuvohnen. Er vermochte seine Stiefmutter, Andy hin und wieder zu begleiten. Jene fand indes wenig Gefallen an diesen Gangen. Sie erklärte sehr bald, ihre losbare Zeit besser benutzen zu können, als bei dem grünenhaften Künstler und seiner überspannten, marmornen Tochter, gegen die sie eine entschiedene Abneigung hegte, zu verharren. So mußte Harald notgedrungen ihren einschließen aufgegebenen Platz einnehmen.

War Ballmor zu Mitteilungen geneigt, so unterhielt sich Harald vortrefflich mit diesem. Aber es gab Tage, an denen der Künstler finster in sich geklebt blieb und selbst Andy ihm kaum ein Wort entlockte. Dann durchblätterte Harald des Meisters zahlreiche Blätter, die der Schätzmeister bargen, oder — und das war das Verlockendste und ihm doch wieder am meisten Widerstreben — er beobachtete verstohlen die herzlich blühende Gestalt der jungen Bildhauerin.

Er freute sich an den schönen Linien des blonden Kopfes, den sie erst über das Zeichenbrett neigte, er verfolgte die schlanke, funkelnde Hand, die emsig ihr Werk förderte. Wie tief verunken in Arbeit das schöne, sonderliche Mädchen dort saß, ganzlich unbedimmt um die hohen Besucher ihres Vaters!

Dann verglich er wohl heimlich Zug um Zug dies vollendete, atmende Gebild mit der marmornen Peri daheim in seinem Arbeitszimmer, und die bestürzende Ähnlichkeit verwirrte ihn geradezu. Ganz besonder war der ehrliche Schmerzenszug in dem schönen Antlitz hervor, wenn ihre Arbeit sie nicht befriedigen mochte und sie dann in ratloser Niedergeschlagenheit darauf hinsah.

Dies trübe Sinnens der reinen, jugendlichen Jüge schnitt ihm in die Seele. Es trieb ihn gewissam, die irgend ein freundliches, erheiterndes Wort zu sagen. So ging er endlich zu ihr hinüber und zog sich, unbekürt um den verwundert abwehrenden Blick ihrer schwarzen Augen, einen Sessel an ihre Seite.

"Darf ich nicht sehen, was Sie verstimmt?" bat er mit seiner ruhigen, sympathischen Stimme. Sie indes dekte beide Hände über die Zeichnung. "Unfertige Entwürfe, die mich noch dazu ganz und gar nicht befriedigen, lasse ich nicht gern leben," sagte sie scharf und stellte das Zeichenbrett umgewendet gegen die Wand.

Die Verstimmtung seiner offenen, männlichen Züge über ihre kalte Abwehr ließ sie erstaunen,

Gerichtshalle.

Berlin. Über das Rauchen im Walde hat das Berliner Kammergericht eine beachtenswerte Entscheidung gefällt. Das preuß. Feld- und Forstpolizeigesetz bedroht denjenigen mit Strafe, der mit "unverwahrtem Feuer oder Licht" den Wald betritt oder sich denselben in gefährbringender Weise nähert. Das Kammergericht hat nun erkannt, daß Zigaretten, Zigaretten und offene Feuer als unverwahrtes Feuer im Sinne obiger Gesetze anzusehen seien, und daß dadurch das Rauchen im Walde das ganze Jahr hindurch unter Strafe gestellt werden müsse. Daher seien in verschiedenen Orten erlassene Polizeiverordnungen, die das Rauchen während der trockenen Jahreszeit verbieten, überflüssig.

London. Zwei Anarchisten, die bei der Einweihung der neuen Towerbrücke aufzufreisende Neben gehalten hatten, wurden zu je 6 Monat Gefängnis verurteilt.

Militärische Erfindungen.

Der militärische Mitarbeiter des Tempes nimmt die Erfindung des Herrn Turpin, die noch immer in den Blättern herumspukt, zum Anlaß, um einige der Erfindungen zu erzählen, mit denen der Prüfungsausschuss des französischen Kriegsministeriums sich zu beschäftigen beginnt. Ein Feind empfiehlt eine Feldschädel unter dem wählend des Marches eine Weingefäßsäume unterhalten wird. So kann der Soldat gehend seinen warmen Kaffee, seine Erdbeutel, ja sein weichgekochtes Fleisch genießen. Ein anderer liefert die Formel vergifteter Gewehrkugeln. Ein dritter schlägt Geschosse vor, die mit Schwert gefüllt sind. Er zweifelt nicht daran, daß solche Kugeln den Feind verbrennen müssen. Ein Nebenbuhler dieses Wüteraths ist menschlicher. Er füllt seine Kugeln mit Pfeffer. So wird der Feind nicht getötet, sondern nur vorübergehend gebunden und kampfunfähig gemacht. Die Methode hat, so bemerkt die Pößitz, den Nebenvorteil, daß der Viehhandel, an dem auch französische Kolonien stark beteiligt sind, einen bedeutenden Aufschwung erfahren würde. Recht finstreich sind einige Erfindungen, die den Fesselballon zum Ausgangspunkt nehmen. Ein solcher Ballon soll belagerte Städte oder Feindeslager mit Geschossen überschütten. An seinem Sitz sollen ständig kleinere Ballons auf und abstiegen, die dem Hauptballon neuen Schiebvorrat zutragen. Ein Erfinder ersieht die Brücken durch Seile, die mittels einer Kugel durch eine Kanone über den zu überbrückenden Fluss hinweg nach dem anderen Ufer geschossen werden. Zehn oder zwölf solcher Seile nebeneinander würden einen sicheren Brückengang abgeben. Ein anderer macht die Spione unndig, indem er über den Feind eigenartige Hohlstugeln schlägt, die an einer Kette festgehalten werden. An ihrem Ziel angelangt, öffnet die Hohlstugel eine Klappe, die eine kleine empfindliche Platte enthält und entfaltet einen Fallschirm. Langsam niederschwebend, nimmt die kluge Maschine ein Lichtbild der feindlichen Stellung auf, schlägt ihre Klappe und kehrt an der Kette an ihren Ausgangspunkt zurück, wo man dann durch sie alles nötige über den Feind erfährt. Ein Mann schlägt vor, Flüsse zu zähmen und sie abzurichten, daß sie die Torpedos unter feindliche Schiffe tragen und diese aufstoßen lassen. Ein anderer hat eine merkwürdige Verwendung der Hunde ausgefunden. Die Tiere werden auf die deutsche Uniform abgerichtet. Im Felde erhalten sie am Schwanz einen rauchergzeugenden Stoff, am Kopfe zwei Revolver, die mit ihren Kugeln verbunden sind, und werden gegen die Preußens losgelassen. Die Tiere brechen, vor einer sie unverkennbar machenden Rauchwolke eingehüllt, in die deutschen Reihen ein, und so oft sie zum Bellen oder Bellen das Maul öffnen, schlecken sie durch die Bewegung des Unterleibs ihren Revolver los, sodass die Preußens zugleich in die Wade gebissen und in den Bauch — oder den Gegenpol — geschossen werden. Ein Seitenstiel dazu ist der Vorflug eines Gymnastikschwerts, große Flügel zu ziehen, sie daran zu gewöhnen, ihre Nahrung an Gliederpuppen in deutscher Uniform zu finden, sie dann mit einem Geste mülzbrandfront zu machen und gegen die Preußens loszulassen. Die Tiere brechen, vor einer sie unverkennbar machenden Rauchwolke eingehüllt, in die deutschen Reihen ein, und so oft sie zum Bellen oder Bellen das Maul öffnen, schlecken sie durch die Bewegung des Unterleibs ihren Revolver los, sodass die Preußens zugleich in die Wade gebissen und in den Bauch — oder den Gegenpol — geschossen werden. Ein Seitenstiel dazu ist der Vorflug eines Gymnastikschwerts, große Flügel zu ziehen, sie daran zu gewöhnen, ihre Nahrung an Gliederpuppen in deutscher Uniform zu finden, sie dann mit einem Geste mülzbrandfront zu machen und gegen die Preußens loszulassen. Die Tiere brechen, vor einer sie unverkennbar machenden Rauchwolke eingehüllt, in die deutschen Reihen ein, und so oft sie zum Bellen oder Bellen das Maul öffnen, schlecken sie durch die Bewegung des Unterleibs ihren Revolver los, sodass die Preußens zugleich in die Wade gebissen und in den Bauch — oder den Gegenpol — geschossen werden. Ein Seitenstiel dazu ist der Vorflug eines Gymnastikschwerts, große Flügel zu ziehen, sie daran zu gewöhnen, ihre Nahrung an Gliederpuppen in deutscher Uniform zu finden, sie dann mit einem Geste mülzbrandfront zu machen und gegen die Preußens loszulassen.

Die Bauernregeln, die sich in diesem Jahre bisher als ziemlich zutreffend erwiesen haben, lauten für August: Sint Laurentius (10.) und Bartholomäus (24.) schön, so ist ein guter Herbst vorauszusehen. — Maria Himmelfahrt (15.) Sonnenschein bringt vielen und auch guten Wein. — Scheint die Sonne kein und klar nach ihrer Art am Tag Mariä Himmelfahrt, so soll dies Zeichen bei den Leuten recht viel und guten Wein bedeuten. — Gemüter im Bartholomäus bringen bald Hagel und Schnee.

Sternschnuppen werden sehr reichlich im August fallen, namentlich ist für die Tage vom 8. bis 12. d. ein starkes Auftreten der interessanten Himmelskörper zu erwarten. Eine alte Chronik nennt sie nach dem Laurentiusstage, dem 10. d., die feurigen Thränen des Laurentius, ein Beweis dafür, daß die Erscheinung keine neue ist. In Wahrheit hat man es mit einem Meteoritenstrom zu thun, der in der Bahn des Kometen von 1862 wandelt und selbst aus Kometen-Partikeln besteht. Pausiert nun die Erde diese Wolke von Meteorstaub, so werden einzelne Teile in unsere Erdatmosphäre getragen, wo sie durch den Widerstand der Luft zum Glühen und zur Verbrennung gebracht werden.

Einen originellen Vermerk tragen die vom Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen ausgegebenen Befellformulare für zusammenfassbare Fahrtscheinhefte (G. d. B. Erfurt). Es heißt dort am Kopfe dieser Formulare wörtlich: "Mindestumfang der Reise 600 Kilometer. — Kein Freigebäd."

Aus einer Verteidigung. Advoat: Die hundert Mark hat mein Klient genommen, aber eine Kassette mit Banknoten, die in derselben Schublade stand, ließ er stehen . . . ich muß daher den Antrag stellen, den Angeklagten auf seinen geistigen Zustand untersuchen zu lassen!"

Frech. Richter: "Angellagter, führen Sie denn keine Gewissensbisse, als Sie dem armen kranken Mann die vier Gläser Wein stahlen und auf der Stelle austrafen?" — Angellagter: "Ja ja, am andern Morgen hatte ich ein eigenartiges Gefühl, und ich sagte mir, sollten das nicht Gewissensbisse sein?"

Da schaltete Andy's silberhelles Lachen zu ihm hinüber. Sein glühendes Trostgefühl erstarnte. Wie hatte er sich also vergessen können? — Was konnte er diesem ihn so seltsam annehmen, was durfte sie ihm sein? Nur die marmorne Ebenbild mochte der Altar sein, vor dem er heimlich sein heiligstes Empfinden bekannte, — die Göttin selbst war ihm unerreichbar fern. So leidenschaftlich sein Auge noch eben aufgestaummt, so düster ruhte es nun auf Inez. Wehmütig sagte er: "Diese qualenden Zweifel sind dem wahren Künstler wohl nie erwartet, während der sich überschwingende Dilettant stets mit sich zufrieden ist. Sie nennen sich eine Peri, so müssen Sie auch wissen, daß auch diese der Gnade teilhaftig werden kann und auf Erfolg hoffen darf."

Inez nickte trüb. "Erfolg durch sich selbst. Wie aber soll ich die rechte Gabe finden?"

O, daß er es ihr hätte klären dürfen! Er preßte die Jähne hart aneinander. In seinen ersten Augen aber, die voll heißen, innigen Mitleids auf ihr ruhten, da loberte, ihm fast unbewußt, der Strahl, der ihr blendend erlosch.

Eine angstvolle Verwirrung bemächtigte sich ihrer unter diesem leidenschaftlichen Blick. Sie murmelte etwas von einer vergessenen Sache, die nun schleunigst erlebt werden müsse, und erhob sich schnell, um nach einem leisen Wort an ihren Vater zu hastiger Flucht das Atelier zu verlassen.

Sie war bereits in der Thür, als ein Ruf Andy's sie zum Stillstehen zwang. (Fortsetzung folgt.)

verfeuert würden. Ein münder tiefsinniger Mann schlägt vor, die deutschen Truppen mit vergifteten Nadeln zu beschicken, die ähnlich wirken würden wie jene Fliegen. Es ist bemerkenswert, daß alle diese Erfinder ausdrücklich immer nur den Preußen als den Feind bezeichnen. Und die Idioten, von denen diese Methoden ausgeheckt werden, sind es, die in der Presse über die "Gleichgültigkeit der Behörden" lärm. Schlagen.

Gemeinwöhnes.

Was ist der beste Strand für eine Hede? Nach vielseitiger Erfahrung der schwedischen Bodsdorn. Der gedeckt und wächst sogar da noch, wo z. B. der Weißdorn nicht mehr kommt. Das ist ein Vorteil, daß der Bodsdorn also auch mit dem schlechtesten und geringsten Boden noch vorlieb nimmt. Weitere Vorteile: in ein paar Jahren steht eine dicke Hede da, die niemand durchschlägt und fast keine Pflege mehr erfordert; in Sandboden hat eine solche Hede die Sandbewegungen auf; kein Tier wagt sich an den Bodsdorn, erstens wegen seines Geschmackes (bisher der Name Bodsdorn), zweitens wegen der langen Stacheln.

Mittel gegen die Fliegenplage bei Pferd. Man rauche einen Schwamm in dünne Karboläurelösung und beseige damit diejenigen Teile des Pferdes, die am meisten von den Fliegen belästigt werden. Dieses Mittel ist durchaus wirksam, da kein Insekt den Geruch von Karboläure vertragen kann. Sieht das Pferd im Stall, so lege man ihm eine leichte Staubdecke über; dieselbe wird nicht allein die Fliegen, sondern auch den Staub abhalten und somit die Arbeit des Pächters vermindern. Beendet sich das Pferd auf der Weide, wo Sommerhitze und Insekten ihm tags über mehr Fleisch nehmen, als ein gutes Futter zu erzeugen vermag, so thut man gut, es am Tage in einen fühligen Stall zu sperren und es erst am Abend, wenn es füller geworden, heraus zu lassen.

Bunte Allerlei.

Die Bauernregeln, die sich in diesem Jahre bisher als ziemlich zutreffend erwiesen haben, lauten für August: Sint Laurentius (10.) und Bartholomäus (24.) schön, so ist ein guter Herbst vorauszusehen. — Maria Himmelfahrt (15.) Sonnenschein bringt vielen und auch guten Wein. — Scheint die Sonne kein und klar nach ihrer Art am Tag Mariä Himmelfahrt, so soll dies Zeichen bei den Leuten recht viel und guten Wein bedeuten. — Gemüter im Bartholomäus bringen bald Hagel und Schnee.

